



Wilde Tiere in der Stadt Wildnis Köln

INHALT DIESER AUSGABE

Dschungel Köln?

Dass sich wilde Tiere wohl fühlen im Großstadtdschungel, ist längst kein Geheimnis mehr. Wer seine Umgebung ganz genau beobachtet, kann in Köln Spuren von Füchsen, Kaninchen und Gänsen in Parks, auf Wegen und Straßen entdecken.

Warum leben immer mehr wilde Tiere in der Stadt?

In Städten ist es durch die vielen Häuser wärmer als auf dem freien Land. Das mögen die Tiere natürlich lieber, denn ihr Nachwuchs überlebt so besser. Außerdem gibt es unbegrenzt Essen für alle. Sie können sich ganz einfach an dem weggeworfenen Essen der Menschen bedienen. Egal ob das der weggeworfene Apfelrest, Pommes oder der Rest vom Döner ist. Sie fressen es von der Straße oder räumen die Mülleimer aus. Wer morgens viel Müll um einen

Mülleimer sieht hat, vielleicht den Futterplatz eines Stadtfuchses gefunden.

Wer sind unsere wilden Nachbarn?

Im Chorbusch gibt es z.B. Dachse, im gesamten Stadtgebiet Füchse, Eichhörnchen und Kaninchen, Waschbären im Blücher Park, Fledermäuse im Volksgarten, rechtsrheinisch Wildschweine, Eidechsen und Rotwild. Mehr über die wilden Kölner findet ihr auf den folgenden Seiten.

Augen auf

Jeder hinterlässt Spuren, auch die Tiere. Wir erklären euch auf den nächsten Seiten, wie man ein richtiger Fährtenleser wird und was ihr braucht um rauszubekommen, welche wilden Tiere in eurer Nachbarschaft wohnen.



Esu heiße die Diercher op Kölsch

Kning, Krad, Flaadermuus, Rammel, Dudevogel, Fifalder! Jo, weiß do, wat dat es? Denk dodran:

Kölsche Mädcher, kölsche Junge sin dem Herrgodd god gelunge. Och de Diercher.



Tipps rund um wilde Tiere

In Köln kann man auch tagsüber immer wilde Tiere beobachten. Im Lindenthaler Tierpark oder im Dünwalder Wildpark..



Die Wald WG: Fuchs, Dachs und Kaninchen

Der Stadtwald ist voll von Kaninchenbauten. Du erkennst sie meistens erst, wenn Du direkt davor stehst. Dann aber öffnet sich ein weit verzweigtes unterirdisches Gängesystem, in dem nicht selten Feinde zusammenleben: Fuchs, Dachs und Kaninchen. Was verrückt klingt, ist wohl gar nicht so selten.

Der fleißige Dachs gräbt manchmal Tunnel und Höhlen von 30 Metern Länge. Diesen Bau nutzen der Dachs und seine Familie oft für viele Jahre. Aber nicht nur er:

Der Fuchs wohnt gern in Gängen und Höhlen, die der Dachs nicht nutzt. Und unter der Erde scheint das kein Problem zu sein. Genauso Fuchs und Kaninchen, wenn es nur ums Wohnen geht, hausen selbst Fuchs und Kaninchen im selben Tunnelsystem. „Die Tiere halten Burgfrieden“, sagt der Tierforscher Christof Janko in der Kinderzeitung DUDA.

Vielleicht liegt es daran, dass der Fuchs in der Nähe seiner Wohnung keine Beute erlegen will. Denn wenn ein Fuchs eine Maus erlegt, hinterlässt das Spuren. Da bleiben Fell und Blut am Boden. Andere Tiere, etwa Feinde des Fuchses, könnten durch solche Jagdspuren auf den Fuchsbau aufmerksam werden wie zum Beispiel ein Bussard.

Fest steht aber: Laufen sich Fuchs und Kaninchen außerhalb des Baus über den Weg, wird es gefährlich. Da muss sich das Kaninchen vor dem Fuchs hüten. Denn das Kaninchen steht auf seinem Speiseplan..



Kaninchen werden oft mit Hasen verwechselt, sind aber kleiner. Sie haben auch kürzere Ohren.

Kaninchen leben in Gruppen und sind vor allem in der Nacht aktiv. Sie fressen Gräser, Kräuter aber auch Wurzeln und Knospen. **Mer sage op Kölsch Kning oder Rammel.**

Füchse haben spitze Ohren, eine spitze Nase und einen dicken, buschigen Schwanz. Auf ihrem Speisezettel stehen zum Beispiel Mäuse, Kaninchen, Gänse, Vögel und Früchte. Sie leben meist in Wäldern und Wiesen, immer öfter aber auch in Städten. Füchse gelten als sehr schlaue Tiere. **Mer spreche en Kölle vum Fuss.**



Dachse sehen aus, als hätten sie eine Maske auf dem weißen Kopf. Dort verlaufen zwei schwarze Streifen, die auch um die Augen gehen. Dachse sind bei ihrem Futter nicht besonders wählerisch. Sie fressen Vögel, Eier, Insekten, Regenwürmer oder auch Früchte und Nüsse. Dachse sind meist nachts oder in der Dämmerung aktiv. **Op Kölsch gesacht: Hee kütt der Dahß.**





Die Erdkröte wird von uns Kölschen **Krad** genannt. Kröten wandern im März zu ihren Geburtsteichen, um für Nachwuchs zu sorgen. Das Männchen ist faul und lässt sich vom Weibchen tragen. Deshalb nennt man sie auch **Päckchen**.



Op der Schäl Sick

Wer sich für Amphibien und Wildschweine interessiert wird op der Schäl Sick fündig. In der Brücker Hardt kann man im März Laich finden, aus dem sich Erdkröten entwickeln und im Dünwalder Wildpark werfen die Bachen Ferkel. Eine Bache ist ein weibliches Wildschwein und das

Wildschweine, op Kölsch **Weldsäu** un **sing Firke**, sind in Berlin zu einer Plage geworden. Planet Wissen schreibt: „Berlin ist die Hauptstadt der Wildschweine.“ Sie verlassen den Wald und suchen Nahrung in den Mülleimern der Stadt.

Ferkel ihr Kind. Zwischen März und Mai werden die meisten Wildschweine geboren. Drei bis vier Monate tragen sie ihr Tarnfell. Danach werden sie genauso borstig wie ihre Eltern. Bachen schützen ihre Ferkel. Deshalb solltest Du einer Rotte, so nennt man eine

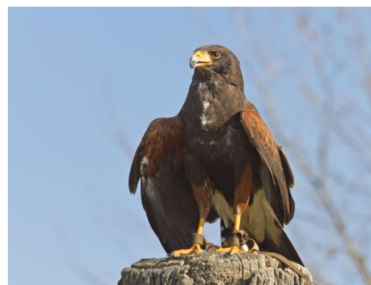
Wildschweinfamilie, nicht zu nahe kommen. Das männliche Wildschwein heißt **Keiler**. Er wird 120 kg schwer.

Wildschweine sind Allesfresser, brauchen tierische Eiweiße, zerwühlen daher Gärten und Wiesen.

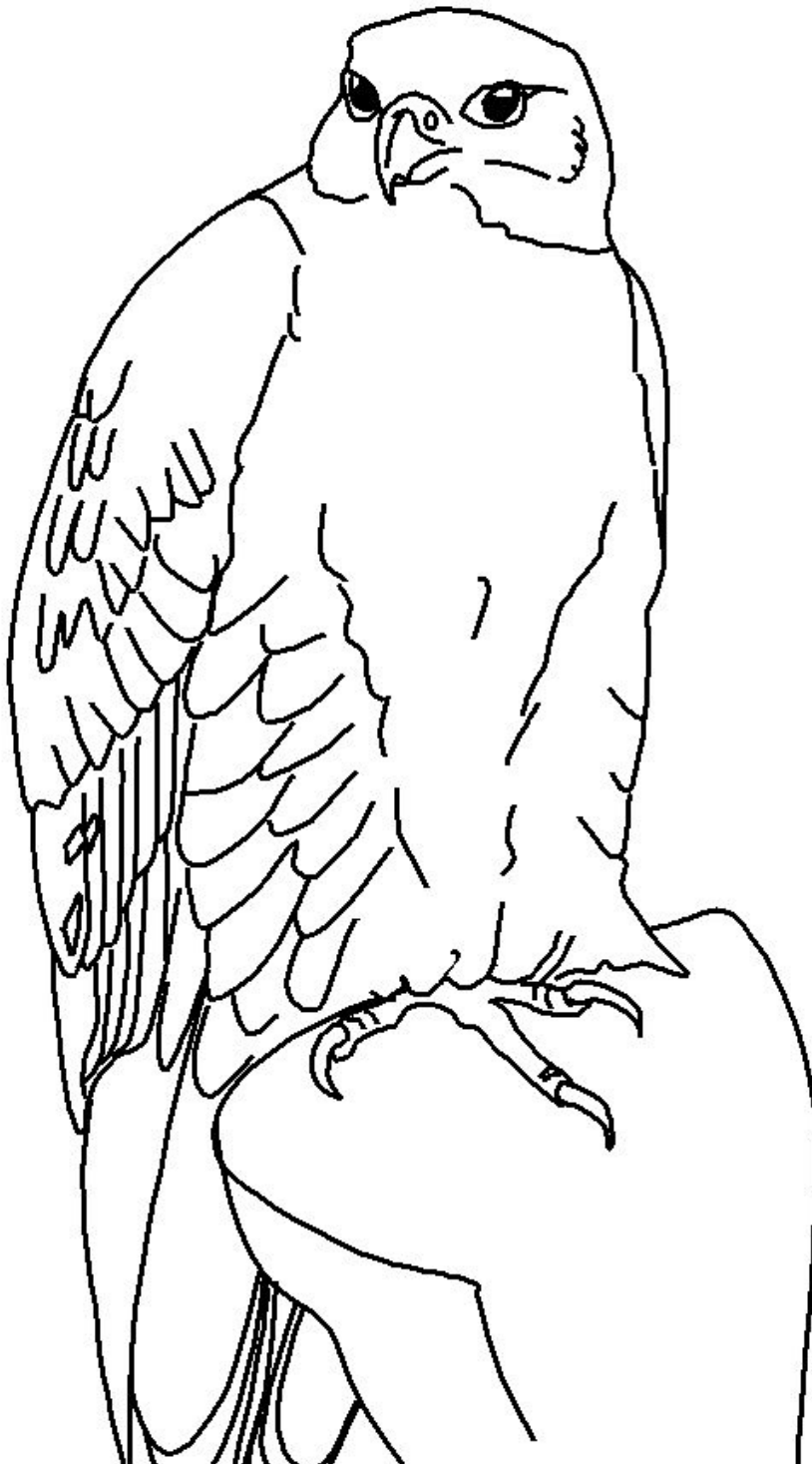


Wildvögel: Dudevogel, Falk un Bussard

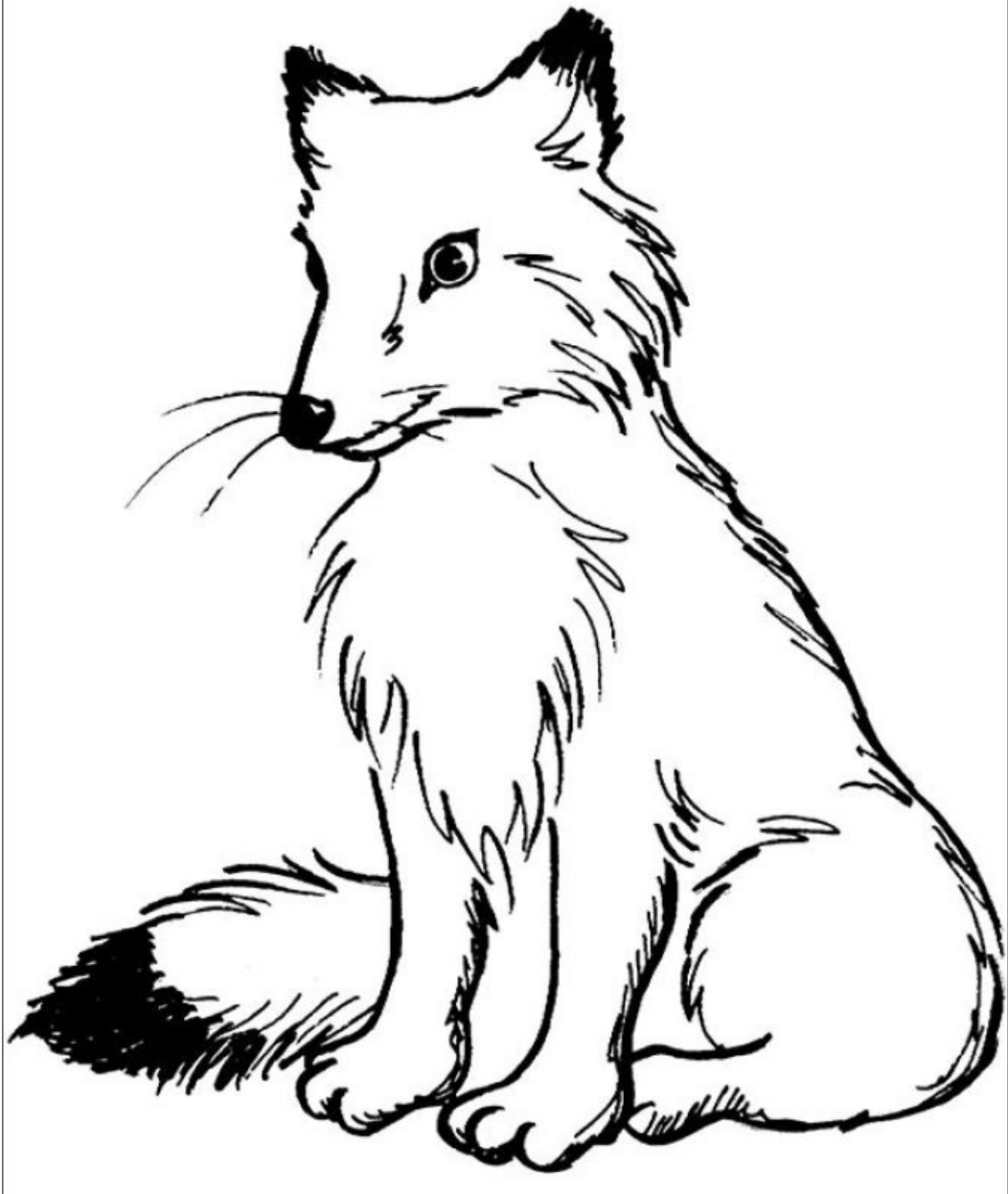
ABGERICHTET ZUR TAUBENABWEHR



Wanderfalken leben seit 1979 auf dem Kölner Dom. Sie jagen Tauben, aber auch andere kleinere Vögel, die ihnen in die Quere kommen. Im Sturzflug greifen ihre Krallen nach der Beute. Türme und andere Bauwerke mit über 100 Metern Höhe bieten gute Brutplätze und Schutz vor Feinden. Auch die seltenen Rohrweihen, Habichte und Mäusebussards brüten in Köln. Eulenarten gibt es viele: Wir zählen 133 verschiedene Eulen. Sie jagen nachts und fressen Mäuse. Sie können ausgezeichnet hören und sehen und bewegen sich fast lautlos.



Luur ens hee dä Falk! Wat e Praachstöck. Wenn de wills, kanns de mole, wat et Zeug häld. Met Färv oder schwatz-wieß - es egal! Un nevwbei dä Fuss hät och noch kein Färv! Eran an der Steff.



Dä Fuss

Wie gehe ich mit wilden Tieren in der Stadt um?	ja	nein
Ich füttere wilde Tiere, weil sie so hungrig sind.		
Wenn Sie zu mir kommen, streichele ich sie.		
Auch wenn ich Angst vor wilden Tieren habe, verhalte ich mich ruhig und lasse sie in Ruhe.		
Wenn ich Angst vor ihnen habe, singe ich ganz laute Lieder.		
Ich verjage sie, indem ich ihnen hinterher renne.		
Ich gehe jeden Tag in den Park, wo ich sie gesehen habe und lege Futter hin.		
Ich respektiere sie in der Stadt, weil sie hier auch wohnen.		
Wenn ein Wildschwein auf mich zukommt, schlage ich mit dem Stock auf den Boden.		
Wilde Tiere brauchen ihre Instinkte und keinen Müll von Menschen, den sie fressen.		
Wenn ich ein krankes wildes Tier im Park finde, versuche ich, es zum Tierarzt zu bringen.		
Wilde Tiere können Krankheiten übertragen. Was sie anfressen, schmeiße ich weg.		
Wenn ich ein wildes Tier auf dem Schulhof sehe, sage ich meinen Erziehern Bescheid.		

Welches Tier ist wild?

Tier	Haustier	wild
Katze		
Falke		
Hund		
Kaninchen		
Taube		
Pferd		
Reh		
Schaf		
Maus		
Eichhörnchen		
Igel		
Kröte		
Fledermaus		
Dachs		
Hamster		

Eichhörnchen

verbringen fast ihr ganzes Leben auf Bäumen. Ihr Körper ist 25-30 cm lang und hat dazu ein 20 cm langen Schwanz. Der hilft ihnen beim Klettern und um bei großen Sprüngen das Gleichgewicht zu halten. Außerdem nutzen sie ihn als Winterdecke wenn es draußen zu kalt wird. Eichhörnchen machen keinen Winterschlaf. Sie schlafen viel, müssen aber weiter essen und trinken. Dafür kommen Sie aus ihrem Nest und suchen die Futterverstecke, die sie vor dem Winter angelegt haben.



Gänse, Enten Schwäne

Nilgänse haben Köln entdeckt. Sie stammen aus Afrika und sind an den Kölner Seen, in Parks und am Rhein längst keine Seltenheit mehr. Nun befürchten Vogelforscher, dass sie die heimische Graugans und auch die Enten verdrängen könnten. Die Nilgans ist dominant, aggressiv und duldet keine Konkurrenz neben sich. Es tobt der Kampf ums Futter. Nilgänse sind recht groß und haben sogar keine Angst vor den großen Schwänen.

Enten sind Allesfresser: Sie ernähren sich von vielen Wasser- und Uferpflanzen, von Wurzeln, Samen, aber auch von Schnecken, Würmern und Kaulquappen. Manchmal fressen sie sogar kleine Frösche. Oft gründeln sie zur Nahrungssuche im Wasser. Das heißt, sie tauchen mit

Kopf, Hals und Vorderkörper unter und suchen auf dem Gewässergrund nach Futter. Das Hinterteil und der Schwanz ragen dabei über das Wasser.

Am wohlsten fühlen sich Enten in Gruppen mit mehreren Tieren. Enten legen Eier, die sie ca. 28 Tage lang ausbrüten.

Der weiße **Höckerschwan** gehört zu den größten flugfähigen Vögeln: Er wird etwa 1,50 Meter lang und hat eine Flügelspannweite von 2,40 Meter. Das ausgewachsene Tier wiegt bis zu 13 Kilogramm. Das Gefieder ist leuchtend weiß, der Hals oft beige bis gelblich gefärbt. Junge Höckerschwäne sind graubraun gefärbt.

Sie sind ganz leicht an dem orangeroten Schnabel mit der schwarzen Spitze und dem

höckerartigen Wulst an der Wurzel des Schnabels zu erkennen. Diesem Höcker verdanken sie auch ihren Namen. Bei den Männchen ist er deutlich größer als bei den Weibchen. An den Füßen haben die Schwäne Schwimmhäute, so dass sie geschickt und schnell auf dem Wasser schwimmen können.

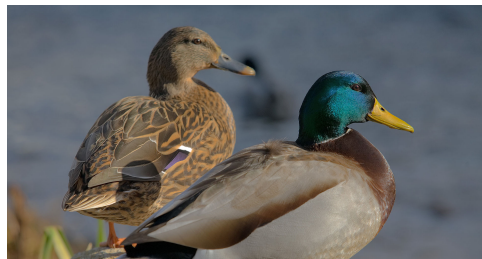
Höckerschwäne gehören zu den Entenvögeln, sind also Sumpf- und Wasservogel. Heute sind sie fast überall auch auf Weiher, Seen und an langsam fließenden Gewässern zu finden, wo viele Wasserpflanzen wachsen.

Außerdem wechseln sich Männchen und Weibchen beim Brüten ab und sie bauen ihre Nester oft in Kolonien. Höckerschwäne können ziemlich alt werden: Sie leben bis zu 19 Jahre.

NILGÄNSE AM RHEINUFER



STOCKENTEN



HÖCKERSCHWAN



Weiter zu Eichhörnchen

Entgegen der Meinung vieler Erwachsener merken sich die Eichhörnchen gar nicht alle Verstecke. Sie haben nur eine gute Nase, mit der sie Nüsse im Boden riechen können. Am liebsten futtern sie Nüsse und Samen, Obst, Pilze oder junge Baumtriebe. Sie sind auch

Nesträuber und fressen Eier und Jungvögel. Außerdem mögen sie Insekten, Schnecken und andere wirbellose Kleintiere. Eine besondere Delikatesse sind Tannenzapfen.



Wer im Winter große Astkugeln in der Nähe des Baumstamms sieht, hat wahrscheinlich ein Eichhörnchennest entdeckt. Man nennt es auch „Kobel“. In Laubwäldern gibt es mehr rote Eichhörnchen, in Gegenden mit vielen Nadelbäumen oder nasser dunkler Erde sind sie oft schwarzbraun. Wer sich konzentriert, hört ihren Ruf: Tschuk Tschuk Tschuk.

Eine gruselige Geschichte

Familie Müller fuhr in Urlaub nach Sylvester. Für zwei Wochen. In ihrem Gartenhaus hatten sie 30 Kilo Äpfel eingelagert. Prima, dachten sie, denn das Gartenhaus hat im Winter die perfekte Temperatur, um Obst einzulagern. Falsch gedacht. Sie hatten die Rechnung ohne die Waschbären gemacht. Als sie Mitte Januar nach Hause kamen, wollten sie das Gartenhaus als Schlafplatz für ihre Freunde herrichten. Sie schlossen die Tür auf und mussten sich sofort die Nase zuhalten. Ein abartiger Gestank schlug ihnen entgegen. Eine Waschbärenfamilie hatte sich im Gartenhaus eingerichtet: Die 30 Kilo Äpfel waren aufgefressen, der Boden war übersät von Kot. Noch schlimmer war, dass die Waschbären die Matratzen von den Betten gezogen und sich unter dem Lattenrost Nester gebaut hatten. Aus dem Innenleben der Matratzen und den Matratzenschonern.



Der Waschbär

Waschbären vermehrten sich in den letzten Jahrzehnten in Deutschland fast schon explosionsartig. Der Waschbär wurde 1934 von einem Forstmeister zur Bereicherung der Jagd in Deutschland ausgesetzt. Dank seiner enormen Anpassungsfähigkeit verbreitet sich der kleine, ursprünglich aus Nordamerika stammende Bär, von



Hier siehst Du einen Igel eingerollt. Das macht er, wenn er sich vor Gefahren schützen will. Der Igel ernährt sich von Insekten, Regenwürmern und Schnecken.

Halsbandsittiche und Waschbären – zwei echte Imis

Deutschland aus in ganz Europa und findet sich sowohl in Laubwäldern als auch in Großstädten bestens zurecht. Heute leben mehrere hunderttausend Tiere in Deutschland. Deshalb ist der Waschbär inzwischen als "heimisch" anzusehen.



Halsbandsittich im Stadtgarten

Der Halsbandsittich ist eine Papageienart und kommt ursprünglich aus Afrika und Indien. Die Tiere, die wir zum Beispiel im Kölner Stadtgarten bewundern können, stammen wahrscheinlich aus dem Zoo. Sie sind von dort einfach abgehauen und haben sich ein neues Zuhause gesucht. Mittlerweile haben sie sich an die

Lebensbedingungen in unserer Umgebung so gut angepasst, dass sie sich stark vermehren und weiter ausbreiten konnten. Außer Greifvögeln haben sie keine Feinde. Ihr Kot ist genauso grün wie ihr Federkleid, aber sprechen kann der Halsbandsittich nicht.

Igel

Durch ihr Stachelkleid unterscheiden sich die Igel von allen anderen einheimischen Tieren. Igel besitzen bei der Geburt bereits an die 100 zunächst in die aufgequollene Rückenhaut eingebettete weiße Stacheln, ausgewachsene Tiere haben rund 6000 bis 8000 Stacheln. Bei unmittelbarer Gefahr oder Berührung rollen sich Igel mithilfe eines Ringmuskels ein und richten die Stacheln auf.

Mit ihrem hervorragenden Geruchssinn finden Igel Nahrung und Artgenossen. Das Gehör ist ebenfalls supergut. Es reicht weit in den Ultraschallbereich hinein. Das Sehvermögen ist dagegen nur mäßig. Bei Gefahr fauchen, puffen oder tuckern Igel.

Berufe rund um wilde Tiere

Der Jäger

ist Spezialist für die Wildtiere im Wald. Er kann Fährten lesen, beobachtet die Tiere und sieht sofort, wenn sich etwas verändert. Er kontrolliert die Anzahl der Tiere durch Futterstellen und dann auch durch die Jagd. Das ist wichtig, wenn von einer Sorte zu viele im Wald sind. Die meisten Jäger findet man im Wald, es gibt aber auch Jäger in der Stadt. In Köln gibt es einen eigenen Jäger für den Flughafen. Er kontrolliert die Anzahl der

Vögel dort. Dabei helfen ihm Greifvögel und ein Frettchen. Die Greifvögel und das Frettchen verjagen die Vögel, die vielleicht in die Flugzeugturbinen fliegen und somit die Menschen in Gefahr bringen.

Falkner

gibt es schon sehr lange. Sie sind Experten für Greifvögel und bringen ihnen bei, für den Menschen zu jagen. Früher arbeiteten sie für Könige, heute kümmern sie sich um verletzte Vögel, verjagen für den Dom und die KVB die Tauben. Außerdem

machen sie Shows, um Menschen große Vögel zu erklären.

Der Förster

ist der Experte für den Wald. Weil sich ein Wald ständig verändert, passt er auf, dass alles im Gleichgewicht bleibt, also Bäume und Tiere. Die meisten Förster sind gleichzeitig auch Jäger, da die Tiere wichtig für den Wald sind. Förster findet man nicht nur im Wald, sondern auch in der Holzindustrie, im Naturschutz, als Entwicklungshelfer und in der Forschung.

Tipps zum Aufspüren von Tieren

Viele Tiere hinterlassen Kot- und Fraßspuren. Im Frühling siehst Du auf der Wiese Kaninchenköttel und am Wegesrand vielleicht ein paar angebissene Blätter. Wenn Du Eicheln findest, weißt Du, dass ein Eichhörnchen oder Eichelhäher hier war. Die Trittsiegel oder Tatzenspuren findet man am einfachsten im Schnee, aber auch auf matschigem Boden. Und natürlich kannst Du am Nest oder Bau erkennen, wer dort wohnt. Besorge Dir ein Tierspurenbuch oder recherchiere unter www.naturdetektive.de



Falknerei Cologne, Lothar Ciesielski



Hasenspuren im Schnee: lahm, mittel, schnell

IMPRESSUM

Akademie für uns kölsche Sproch/SK
Stiftung Kultur, Im Mediapark 7, 50670
Köln, Geschäftsführung Prof. Hans-Georg
Bögner

Redaktion: Priska Höflich, Kerstin Gläser

Bilder: wikipedia, Falknerei Cologne,
gratismalvorlagen



Ratte op Kölsch: Ratt

Haus- und Wanderratte halten sich gerne in der Nähe des Menschen auf. Sie leben in Gruppen zusammen und bekommen viele Kinder. Ein Weibchen kann pro Jahr an die 1900 Kinder und Kindeskiner haben. Überleg mal, wie viele Ratten in Köln leben, und zwar nicht nur unterirdisch im Kanalsystem. Sie leben auch in Bauruinen, Müll, Gerümpel und Buschwerk.

Taube op Kölsch: Duuv

Tauben sind in Köln eine Plage. Sie haben keine natürlichen Feinde und vermehren sich wie die Ratten. Sie leben in Schwärmen und ihr Kot ätzt. Gegen die vielen Tauben am Dom, wurden Falken angesiedelt, die die Tauben vertreiben sollen. Fürs Taubenfüttern gibt es mittlerweile Knöllchen in Höhe von 25€, weil die Tauben Krankheiten übertragen und alles voll kacken. Außer „Ringelduuv“, „Huhköppche“ und „Schläger“ gibt es weitere 30 kölsche Tiernamen für „Taube“.

Wildnis Kölle - esu soll et nit sin. Duuve un Ratte sin klein, do geht et einem nor op de Nerve, dat et su vill sin. Ävver Weldsau un Fuss en der City? Nä! Dat geht zo wigg.

Wilde Tiere erobern sich dann die Stadt, wenn sie in den Mülleimern mehr Nahrung finden als im Wald. Genau wie wir Menschen passen sie sich der Umgebung an. Die Stadtförster sorgen aber dafür, dass die Tiere nicht zu ständigen Gästen in der City werden, denn dort gehören sie einfach nicht hin. Wenn Dir ein Wildschwein oder Fuchs in der City begegnet, ruf die Polizei oder Feuerwehr an. Per Notruf 112.



Bache mit ihren Ferkeln in der Wolfsburger Innenstadt.



Fuchs am Mülleimer auf einem Campingplatz

Wildpark Dünnwald

Dünnwalder Mauspfad 230, Köln-Dünnwald

Bus-Haltestelle: Wildpark (KVB-Linie 154), KVB: Linie 4, Haltestelle Leuchter Strasse.

Der Wildpark ist frei zugänglich und ganzjährig jederzeit begehbar. Zu beobachten sind 80 Tiere, die wir Damwild nennen, 40 Mufflons, 70 Wildschweine und 3 Wisente.

Der Wildpark Dünnwald gehört der Stadt Köln.



Die Stars aus Dünnwald sind die Wisente. Sie sind Waldbewohner und fühlen sich in großen Mischwäldern am wohlsten. Im Wildpark leben der 3 Jahre alte Bulle Borat und die zwei Kühe „Honis“ und „Hoima“. Stiere können bis zu 1000 kg wiegen. Ihre Widerristhöhe geht bis zu 210 cm. Sie fressen Gräser, Rinde, Zweige, Knospen, Kräuter. Paarungszeit ist August/September. Tragzeit circa 9 Monate.

Das Damwild gehört zur Familie der Hirschartigen, ist aber kleiner als der Rothirsch und bildet ein Schaufelgeweih. Der Damhirsch wiegt zwischen 60 bis 70 kg und hat unterschiedliches Fell: von schneeweiß bis schwarz.

Er ernährt sich von Gras, Waldfrüchten und Knospen. Brunft



ist im Oktober. Die Kuh bekommt ein oder zwei Kälber nach 33 Wochen.

Mufflons sind Wildschafe. Sie stammen aus Korsika und Sardinien. Warum sie Mufflons genannt werden, liegt an ihrer Art zu kauen. Sie bewegen Lefzen und Kiefer so schnell, dass ein eigenartiges Geräusch entsteht und das nennt man Muffen.

Der Widder wiegt maximal 50 kg, das Schaf so um die 35 kg. Das Schaf wirft ein bis zwei Lämmer nach 22 Wochen Schwangerschaft. Wenn ein Mufflon-Männchen etwa zehn Jahre alt ist, sind seine Hörner so lang und haben sich so sehr verdreht, dass sie einen vollen Kreis bilden. Jäger nennen diese Hörner dann auch "Schnecken".



Tierpark Lindenthal

Kitschburger Straße, Köln-Lindenthal

Straßenbahnhaltestelle

Brahmsstraße, Linie 7. Eintritt frei.

Der Tierpark ist sehr alt. 1908 wurde im östlichen Teil des Stadtwaldes ein etwa 8 Hektar großes Wald- und Wiesenareal zu einer Tierfreianlage umgestaltet.



Im Unterschied zum Wildpark, wo nur wilde Tiere leben, gibt es im Lindenthaler Tierpark wilde Tiere und Haustiere: Gezählt wurden anlässlich des 100 jährigen Jubiläums 26 Stück Damwild, 25 Ziegen, Esel, Hochlandrinder, viele Schafe, Truthähne und Truthühner, Pfauen, Wassergeflügel und verschiedene Hühnerarten. Darüber hinaus bevölkern so genannte „Freiflieger“, also Enten- und Gänsearten, die sporadisch zur Gast sind, den Tierpark. In Lindenthal fressen Ihnen die Tiere - fast - aus der Hand. Damwildrudel und Soay-Schafe laufen frei umher. In begehbaren Volieren kann man Laufenten, Perlhühnern, schwarzen Schwäne, Bronzeputen und Streifengänse ganz nah kommen. Ein tolles Erlebnis ist das Streicheliergehege mit den Zwergziegen und Schafen.

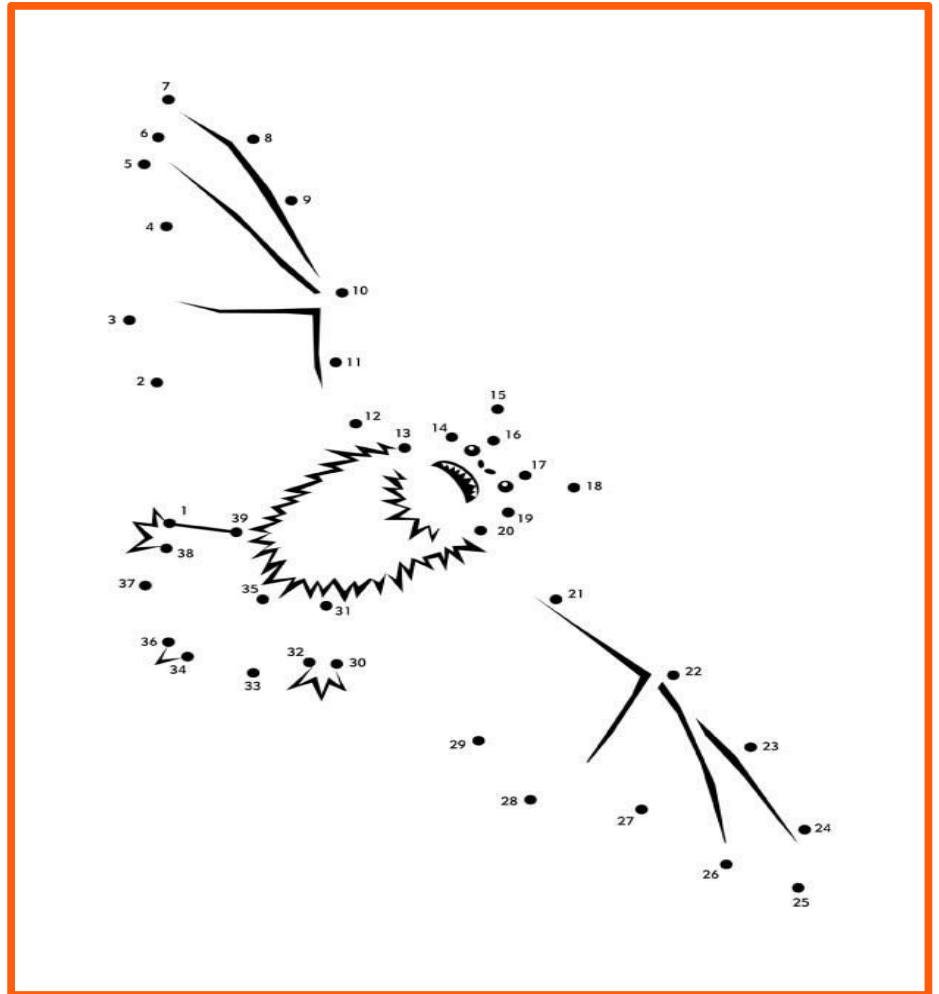
Weitere Kölner Wildparks:

Wildgehege Brück, Haltestelle Brück Mauspfad, ganzjährig offen und freier Eintritt

Gut Leidenhausen, Gut Leidenhausen 1, 51147 Köln; ganzjährig offen und freier Eintritt

Fledermäuse

Fledermäuse sind weder Mäuse noch Vögel. Sie gehören zu den Säugetieren und bringen ihre Jungen lebend zur Welt. Als einzige Artengruppe unter den Säugetieren fliegen sie aktiv. Unsere heimischen Fledermäuse sind alle nachtaktive Insektenjäger, die ihre Beute mit Ultraschall aufspüren. Auch ihre Orientierung funktioniert mit dieser Methode: Sie stoßen für uns unhörbare Töne aus und verarbeiten die zurückkehrenden Echos zu einem räumlichen "Hörbild". Fledermäuse halten sich in der Dämmerung und nachts gerne in Gärten, Parks oder in der Nähe von Gewässern auf. Dort kann man sie zwischen April und August mit ein bisschen Glück bei der Jagd nach Insekten beobachten. Gute Chancen hierzu bieten die größeren Stadtweiher, beispielsweise der Adenauer Weiher oder auch der Decksteiner Weiher. Eine Zwergfledermaus kann pro Nacht 1.000 bis 2.000 Mücken vertilgen, eine Wasserfledermaus bringt es von April bis Oktober auf über 60.000 Insekten! In Köln leben doch so einige Fledermausarten: Abendsegler, Langohr (siehe Bild), Mausohr, Rauhautfledermaus, Zwergfledermaus, Teichfledermaus, Wasserfledermaus, u.v.m.



Wenn Du ein Herz für wilde Tiere hast, befolge folgende Regeln im Wald:

- Müll im Park oder Stadtwald immer mit nach Hause nehmen, nicht in übervolle Mülltonnen werfen!
- Tiere weder füttern, noch streicheln oder jagen.
- Kranke Tiere liegen lassen, nicht anfassen!
- Sei leise im Wald.
- Verhalte Dich ruhig und spring nicht hektisch hin und her.
- Keine Nester und Höhlen anfassen, auch keine Eier oder Jungtiere.
- Keine Lebensmittel in der Toilette entsorgen.
- Keine Essensreste auf den Kompost.